

Erscheint dreimal  
in der Woche:  
Montag, Mitt-  
woch u. Samstag,  
u. kostet viertel-  
jährig 24 kr.

# Der Bote vom Remsthal.

Eindrückungs-  
gebühr d. gespaltene  
Seite 1 1/2 kr. für  
Welzheim abon-  
nirt man sich bei  
dem A. Postamt.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Samstag,

N<sup>o</sup> 18.

15. Februar 1851.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Cant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Cant-sachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigeetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlußbescheids.
Amts-Notariat Lorch.	18. Januar 1851.	Plüderhausen.	Albrecht Friedrich Nagel's Wittwe von Plüderhausen.	Mittwoch den 19. Februar Nachmitt. 2 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.

**G m ü n d.**  
**Auswanderung.**  
Paul Debler, lediger Goldarbeiter von Gmünd, ist nach Stellung der verfassungsmäßigen Bürgschaft nach Nordamerika ausgewandert.  
Den 11. Februar 1851.  
Königl. Oberamt.  
**Liebherr.**

**G m ü n d.**  
**Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.**  
Die Erbs-Betheiligten in der Verlassenschafts-Sache des ledig verstorbenen Metzgermeisters Johannes Schönleber, haben bei dem heutigen Verkaufs-Versuch, mit den in den Nummern 15. und 16. dieses Blattes beschriebenen, in der Schönleber'schen Verlassenschafts-Masse vorhandenen Realitäten, auf Dienstag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, einen nochmaligen aber letzten Verkauf beantragt. Dieser wird hiedurch wieder zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Beifügen, daß solcher, wie der heutige, in der Gerichts-Notariats-Canzlei vollzogen wird.  
Den 13. Februar 1851.  
Gerichts-Notariat und  
Waisengericht.

**G m ü n d.**  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Zur außergerichtlichen Erledigung der Schuldsache des verstorbenen

Kaver Einriedler, gewesenen Goldarbeiters dahier, werden alle diejenigen, welche Forderungen an dessen Verlassenschaftsmasse zu machen und nicht bereits zur Anmeldung gebracht haben, hierdurch aufgefordert, solche am  
Samstag den 22. d. M.  
Vormittags 9 Uhr  
in der Gerichts-Notariats-Kanzlei zur Anzeige zu bringen und der hierüber stattfindenden Verhandlung anzuwohnen.  
Nichterscheinende haben sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der Verlassenschafts-Verweisung unbeachtet bleiben.  
Nebrigens wird den Gläubigern zur Kenntniß gebracht, daß die Verlassenschafts-Masse nach Abzug der Competenz und einer durch Faust-Pfand gesicherten Forderung nur in 3 fl. 24 fr. besteht, während die bereits bekannten Schulden 217 fl. 10 fr. betragen.  
Den 7. Februar 1851.  
Gerichts-Notariat und  
Gemeinderath.  
vdt. Gerichts-Notar  
**Kagner.**

**G m ü n d.**  
**Verkauf.**  
Am nächsten  
Dienstag den 18. Februar d. J.  
Nachmittags 2 Uhr  
verkauft die unterzeichnete Stelle im öffentlichen Aufstreiche gegen sogleich beim Empfang der Kaufs-

Gegenstände zu leistende Baarzahlung:  
die zur Ausrüstung der vierten Compagnie gemachten Geschenke, bestehend in verschiedenen schönen Schmuck-Gegenständen, eine Muskete, eine Pistole, 18 Ellen dunkelgrauem Tuch und verschiedenen Kleidungsstücken.  
Kaufsliebhaber werden auf die diesseitige Kanzlei eingeladen.  
Den 14. Februar 1851.  
Stadt-Pflege.  
**Hahn.**

**Rechberg.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Die in der Cantmasse des Andreas Zeller, Bauern zu Vorderweiler-Rechberg, befindliche Liegenschaft, bestehend in  
Gebäuden:  
einem zweistöckigen Wohnhaus u. Scheuer unter einem Dach und einem besonders stehenden Wasch- und Backhaus;  
Gärten:  
11,8 Rthn. Gemüsgarten beim Haus,  
5 3/4 Morg. 4,3 Rthn. Baumgarten beim Haus;  
Wiesen:  
13 1/2 Morg. 0,0 Rthn.;  
Acker:  
50 1/2 Morg. 8,2 Rthn.,  
wird am  
Freitag den 14. März 1851  
Nachmittags 1 Uhr  
im gewöhnlichen Geschäfts-Lokal zu Hinterweiler-Rechberg zum Verkauf gebracht werden.  
Nicht bekannte Kaufsliebhaber

haben obrigkeitliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.  
Den 10. Februar 1851.  
Schultheißen-Amt.  
Scherr.

**Unterböbblingen,**  
Gerichts-Bezirks Gmünd.  
**Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.**  
Zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommen aus der Cantmasse des  
Caspar Bieg,  
Schreiners zu Unterböbblingen, nachbeschriebenes Wohnhaus nebst Liegenschaft nach den Bestimmungen des Executions-Gesetzes zum Verkauf.

**A. Gebäude:**  
ein zweistöckiges Wohnhaus ohne Scheuer nebst Hofraum, unten im Dorf an der Staats-Straße;  
**B. Liegenschaft:**  
Acker:  
3/4 Morg. 30,4 Rthn. in den Schloßäckern an der Staats-Straße;  
**C. Wiesen:**  
3/4 Morg. 40,3 Rthn. im Hardt;  
**D. Eigene Allmänden:**  
2/4 Morg. 12,3 Rthn. Acker im Weidlin,  
3/8 Morg. 5,7 Rthn. Acker allba,  
2/8 Morg. 10,3 Rthn. Baumwiese im Költ.  
Der erste Verkauf findet am Montag den 17. März d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause statt, wo zu die Kaufsliebhaber, Ortsauswärtige hier unbekante, mit hin-

länglichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen sind.

Den 12. Februar 1851.

Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Schweizer.

### Rechberg, Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse befindliche Liegenschaft des

Wilhelm Stüz,  
Bauern zu Hinterweiler-  
Rechberg,

welche besteht in:

Gebäuden:

einem zweistöckigen Wohnhaus  
und Scheuer unter einem  
Dach, nebst besonders stehendem  
Bad- und Waschhaus;

Gärten:

$\frac{7}{8}$  Morg. 36,1 Rthn.;

Wiesen:

4 $\frac{1}{2}$  Morg.;

Acker:

21 $\frac{1}{2}$  Morg. 13,6 Rthn.,

wird am

Donnerstag den 20. März  
Nachmittags 1 Uhr

in dem gewöhnlichen Geschäfts-  
Lokal zu Hinterweiler-Rechberg  
zum dritten- und letztenmal im  
Auffstreich verkauft, und dem Meist-  
bietenden zugeschrieben werden.

Nicht bekannte Käufer-Liebhaber  
haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats-  
und Vermögens-Zeugnissen  
auszuweisen.

Den 13. Februar 1851.

Schultheißen-Amt.  
Scherr.

Pfahlbronn,  
Gerichts-Bezirks Welzheim.

### Hofguts-Verkauf.

Das Anwesen des  
Jakob Hilt,  
Gutsbesizers zu Taubenhof,  
bestehend in:

1) Gebäude:

einem zweistöckigen Wohnhaus  
mit Anbau, einer Scheune  
mit zwei Tennen und einem  
Bachhaus;

2) Güter:

32 Morg. Acker,

44 " Wiesen,

1 $\frac{1}{2}$  " Garten

und

42 " Wald,

kommt im Wege der Hülfsvoll-  
streckung am

Donnerstag den 20. Februar  
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum  
Verkauf im öffentlichen Auffstreich,  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen  
werden.

Den 7. Januar 1851.

Gemeinderath.

Alfdorf,  
D.A. Welzheim.

### Hofguts-Verkauf.

Das Hofgut des

Johannes Schleicher,  
in Schölleshof,  
bestehend in:  
einem einstöckigen Wohnhaus  
mit Stall,  
der Hälfte an einer großen  
Scheuer und  
80 Morgen Güter,  
kommt am

Dienstag den 25. Februar  
Nachmittags 2 Uhr

im Exekutionswege auf hiesigem  
Rathhause zum Verkauf, wozu  
man die Liebhaber, Auswärtige  
mit obrigkeitlichen Prädikats- und  
Vermögens-Zeugnissen versehen,  
einladet.

Den 25. Januar 1851.

Gemeinderath.

Hintersteinenber,  
Gemeinde Vordersteinenber.

### Liegenschafts-Verkauf.

Dem Kaspar Sachsenmaier  
wird im Wege der Exekution sein  
Besitzthum zum Verkauf ausge-  
setzt. Dasselbe besteht in:

einem einstöckigen Wohnhaus  
mit Scheuer und Stallung  
unter einem Dach, sodann in  
12 $\frac{1}{2}$  Morgen Güter in ver-  
schiedenen Stücken, auf der  
ganzen Markung gelegen.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist  
Samstag der 15. März d. J.  
bestimmt und werden die Liebha-  
ber auf

Nachmittags 2 Uhr

in das Wirthshaus nach Hinter-  
steinenber mit Vermögens-Zeug-  
nissen versehen, eingeladen.

Den 8. Februar 1851.

Schultheißen-Amt.  
Rupp.

Herlikosen.

### Geld auszuleihen.

Gegen zweifache Güterversiche-  
rung können sogleich 170 fl. Pfleg-  
Geld erhoben werden.

Bei wem? sagt

die Redaktion.

Heubach.

### Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat gegen ge-  
richtliche Sicherheit und 5 Pro-  
cent Zinsen sogleich 65 fl. Pfleg-  
schaftsgeld auszuleihen.

Den 13. Februar 1851.

Pfleger

Johannes Burkhardt,  
Bäckermeister.

### Vermischte Anzeigen.

Gmünd.

Es ist mir vor einiger Zeit in  
einem Wirthshause (wahrschein-  
lich in der Sonne zu Vorch) ein  
grautuchener Mantel mit schwar-  
zem Astrachan-Pelz gegen einen  
ganz ähnlichen, etwas älteren,  
verwechselt worden, und ersuche ich

den Besizer um Zurückgabe  
meines Mantels.

Stadtschultheiß.  
Kohn.

Gmünd.

### Bürger-Vereins-Ball.

Auf den nächsten Montag zu  
haltenden Ball wird hieimit noch-  
mal aufmerksam gemacht.

Den 14. Februar 1851.

Der Vorstand.

Gmünd.

### Geld auszuleihen.

Es liegen einige Hundert  
Gulden gegen gute Güter-  
Versicherung und zu 5pro-  
centige Verzinsung zum Ausleihen  
parat, welche aber nur an diessei-  
tige Oberamtsangehörige abgege-  
ben werden. Wo? sagt  
die Redaktion.

Gmünd.

Eine Banknote zu 35 fl. ist  
verloren gegangen. Dem Rück-  
geber derselben wird eine Beloh-  
nung von 2 Kronenthalern zuge-  
sichert. Der Eigenthümer ist zu  
erfragen bei der Redaktion.

Gmünd.

### Empfehlung.

Ordinären Branntwein, per  
Maas 20 fr., und achten Frucht-  
Branntwein, per Maas 24 fr.,  
empfiehlt Conditor Zieher.

Gmünd.

Es ist täglich bei mir frisch ab-  
gefottener Schinken, der Vier-  
ling zu 5 fr., zu haben.  
 Metzgermeister Blessing.

Gmünd.

Ein Berggut ist zu  
verpachten. Näheres bei  
Frz. Kav. Bulling.

Gmünd.

Die vordere Wohnung  
im Bohnenberger'schen (früher  
Rühnhöfer'schen Haus) in der vor-  
dern Schmiedgasse ist bis nächst  
Georgii zur Vermietung ausge-  
setzt. Den 3. Febr. 1851.

A. Herlikofer.

Gmünd.

Ein Zimmer für einen  
ledigen Herrn mit Bett und Mö-  
bel ist sogleich zu vermietten bei  
J. N. Huber,  
im Rfm. Weiblen'schen Haus  
auf'm Markt.

Strasdorf.

Um billiges Lehrgeld kann so-  
gleich ein gut erzogener Junge in  
die Lehre treten bei

Drechslermeister

Bahnmayr.

Gmünd.

Ein Forte-Piano wird zu  
kaufen gesucht.

Von wem? sagt

die Redaktion.

Gmünd.

### Rekruten!

Morgenden Sonntag, Abends  
4 Uhr, ist Versammlung im schwar-  
zen Dschen.

Bärenbach.

Schultheißerei Ottenbach,  
D.A. Göppingen.

### Schaf-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens,  
seine sämtliche Bastard-Schaf-  
ferer, bestehend aus

85 Stück Mutterschafe,

45 " Kälberjährlinge

und

3 " Stehr,

aus freier Hand zu verkaufen.

Der Verkaufstag ist auf  
Donnerstag den 20. Februar  
Vormittags 10 Uhr

festgesetzt.

Für Gesundheit obiger Stücke  
wird garantirt.

Den 7. Februar 1851.

Andreas Wahl,  
Bauer in Bärenbach,  
D.A. Göppingen.

Altersberg,  
D.A. Gaildorf.

### Hofguts-Verkauf oder Verpachtung.

Das ehemals Strohmaier'sche  
Hofgut, welches neben den Wohn-  
und Oekonomie-Gebäuden

58 Morgen Gärten, Acker,  
Wiesen und

18 Morgen Nadelwald

enthält, wird von seinem jetzigen  
Besizer hiermit zum Kauf oder  
zum Pacht ausgeboten.

Vor drei Jahren tarirte der Ge-  
meinderath zu Altersberg dieses  
Anwesen zu mehr als 18,000 fl.  
und zwar mit Berücksichtigung ei-  
nes darauf hastenden Leibgedings.

Letzteres ist nunmehr erloschen;  
nichts desto weniger würde man  
sich jetzt mit einem Erlös von  
11,000 fl. begnügen und zudem  
sehr günstige Zahlungs-Bedingun-  
gen machen.

Einem Pachtlustigen, welcher  
die Mittel zur Herstellung von  
Vieh, Schiff und Geschirr besitzt,  
kame man nicht minder mit für  
ihn günstigen Bedingungen ent-  
gegen.

Zu weiterer Auskunft ist der  
Unterzeichnete stets bereit.

Emil Stettheimer,  
in Stuttgart.

Der Cäcilien-Verein gibt  
morgenden Sonntag den 16. d.  
M. in der Sonne in Vorch  
eine musikalische Produktion  
mit vollständigem Orchester, wozu  
jeder Musikfreund freundlich ein-  
geladen wird.

Anfang 3 Uhr.

### Ein unter dem Schutze

seiner Regierung concessionirtes Etablissement sucht gegen gute Provision achtbare Agenten, gleichviel ob Privat- oder Kaufleute. — Offerten  
J. F. poste restante in Mainz (franco.)

## W ü r t t e m b e r g.

Ludwigsburg, 10. Febr. (L. Z.) Heute Nacht 1 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden wir durch das Feuerglöckchen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es brannte in einem zweistöckigen Gartenhause neben dem Bahnhof, und das Feuer griff so rasend schnell im Hause um sich, daß an Löschen nicht zu denken war. Da das Gartenhaus im obern Stock von einem alten, 70jährigen Manne bewohnt und derselbe nicht sichtbar war, so entstand die Befürchtung, daß er ein Raub des Feuers geworden sein möchte. Alle Nachforschungen nach ihm blieben lange erfolglos; erst gegen halb 12 Uhr Mittags, als man im untern Stock des ganz zusammengebrannten Hauses endlich Meister des glühenden und zum Theil noch brennenden Gebälkes und Schuttens wurde, fand sich in der Ecke eines Stübchens der Ueberrest eines verfohlten und buchstäblich gebratenen Menschen ohne Arme und Füße; es war ein grauserregender Anblick! — Der traurige Ueberrest eines menschlichen Leichnams wurde in's Spital geschafft, um von dort aus beerdigt zu werden.

Tübingen, 10. Febr. (L. Kr.) Vor einigen Tagen wurden die acht Angeklagten im Nürtinger Aufruhrprozeße, welcher bei den nächsten Assisen zur Verhandlung kommen wird, hier eingeliefert und im Oberamtsgerichts-Gefängnisse auf dem Schloß untergebracht.

Rottweil, 12. Febr. (St. N.) Rau setzte heute seinem bisherigen Benehmen die Krone auf; nicht genug, daß er die Aussagen der Zeugen, wenn sie auch nur von einiger Wichtigkeit waren, theils verdrehte, theils verdächtigte, wagt er es heute, den Eid des Landjägers Dietrich geradezu einen falschen zu nennen. Dieß zieht dem Angeklagten eine Ordnungsstrafe von zweitägigem Einzelarreste und Entziehung des Korrespondenz- und Besuchsrechtes zu; Landjäger Dietrich hatte nämlich behauptet, von Rau die Aeußerung gehört zu haben: „Die Herren werden allerdings streng mit uns verfahren, wenn wir aber gesiegt hätten, wir hätten es auch so gemacht, wir hätten sie bis auf das Hemd ausgezogen, nicht einmal die Unterhosen hätten wir ihnen gelassen.“ Dieß wurde von Rau gesprochen, als er vor dem Oberamtsgerichtsgebäude zu Oberndorf in die Chaise stieg, um nach Asperg abgeführt zu werden.

## D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 9. Febr. (Köln. Z.) In einem Circularschreiben an sämtliche deutsche Regierungen hat die Bundes-Centralkommission unter dem 4. d. M. Erklärung innerhalb bestimmter Frist über das Schicksal der deutschen Flotte gefordert. Der gegenwärtige Zustand wird als absolut unbaltbar bezeichnet; man würde daher entweder zum Verkaufe der Flotte schreiten oder mit dem Aufwand größerer Mittel Hand an den Weiterbau legen müssen. Die Bundes-Kommission geht von dem Gedanken aus, daß der erstere Fall nimmermehr eintreten dürfe; sie hat deshalb ihrem Ausschreiben einen Plan beigefügt, in welchem die Regierungen genaue Angabe des geeigneten Weges zur Fortführung der so wichtigen National-Unternehmung finden.

Bei dem Leichenbegängniß eines Führers der Demokraten in Frankfurt trug ein Jude das Kreuz. Das ist doch gewiß Religion auf der breitesten Grundlage.

Aus dem Rheingau. (N. N. Z.) Unsere Zustände fangen an, immer bedenklicher zu werden; die letzten schlechten Weinjahre haben uns das doppelte Unglück gebracht, daß Niemand von dem Produkt etwas kaufen will, und daß zweitens eine solche Masse schlechten und wohlfeilen Getränks vorhanden ist, daß sich das ganze Rheingau in eine einzige Straußwirthschaft verwandelt hat. Die Folgen hiervon lassen nicht lange auf sich warten, denn es ist in den meisten Gemeinden eine Verwilderung eingerissen, von der man anderswo schwerlich einen Begriff hat; nächtlicher Wirthshaus- und Straßentumult, Häufung von Vergehen und Verbrechen aller Art sind einstweilen die süßen Früchte, welche die jetzige Generation zu kosten hat; die der künftigen werden nicht lieblicher sein!

Hamburg-Altona, 7. Febr. Heute haben die ersten österreichischen Truppen holsteinisches Gebiet betreten. Am 4. Abends kam in Schwarzenbeck der Befehl an, daß sich die Division Theiner, die aus der Brigade Zobel und Signorini besteht, nach Rendsburg begeben soll, um diese Festung gemeinschaftlich mit den Preußen zu besetzen.

Hamburg, 10. Febr. Die holsteinische Festung Friedrichs-ort wurde vorgestern und das Kronwerk der Festung Rendsburg gestern Mittag von den Dänen mit starken Kolonnen besetzt; sie wurden vom k. k. österreichischen Generalsstab feierlich empfangen.

## A u s l a n d.

Paris, 10. Febr. Der Präsident der französischen Republik verlangte einen außerordentlichen Gehalt von 1,800,000 Franken, da er von seinen Gläubigern gedrängt wird. Die National-Versammlung, welche mit ihm immer noch in offenem Streit sich befindet, verwarf dieß Gesuch mit einer Mehrheit von 102 Stimmen. Dagegen wollen nun die Anhänger des Präsidenten eine National-Subscription eröffnen. So balgen sich nun die beiden Staatsgewalten Frankreichs immer herum, und es kann an Frankreich das Wort in Erfüllung gehen: „Wo aber ein Reich mit ihm selbst uneins wird, so mag es nicht bestehen.“ Setzt sich die Nationalversammlung nun mit all ihrer Macht gegen L. Bonaparte, so lauten die Nachrichten aus Lyon ganz anders. Es wird von dort berichtet: Mitten im Belagerungszustande organisiert sich überall ein Bittschriften-Sturm zu Gunsten der Verfassungs-Revision und der Verlängerung der Präsidentschaft Ludwigs Bonapartes. Der größere Theil der Kaufmannschaft und der gewerblichen Klassen schließt sich dieser Kundgebung an, trotz dem, daß es sich die zahlreichen Legitimisten die größten Anstrengungen kosten lassen, dieselbe zu hintertreiben. In vielen Fabriken gieng die Bittschrift sogar von den Arbeitern selbst aus. Bei den Truppen herrscht im Allgemeinen ein bonapartistischer Geist, der von dem greifen General Castellane überall genährt wird. Zugleich zeigt sich allenthalben eine große Abneigung gegen die Nationalversammlung, deren feindliche Haltung gegenüber der Volksgewalt einen ganz unbeschreiblichen Widerwillen einflößt. Werden die Streitigkeiten auf die Spitze getrieben, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß das Heer für den Präsidenten der Republik Partei nimmt, und so könnte das, was man schon längst als eine theilweise Bestimmung der Südmee betrachtet, noch in Erfüllung kommen. Dieselbe wurde schon früher als ein Truppencorps betrachtet, der nicht nur die rothen Demagogen im Zaume zu halten, sondern auch im dringenden Falle nach Paris zu marschiren habe. Hier hat man sich schon längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der verhängnißvolle Termin von 1852 nicht ohne Katastrophe ablaufen und daß alsdann die Armee den Ausschlag geben werde, wie ihn vor drei Jahren das Volk gegeben.

Rom, 3. Febr. (A. Z.) Daß das Unwahrscheinliche nicht immer das Unwahre ist, haben wir in den letzten Zeiten häufig genug erlebt; und darauf hin wage ich es schon, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, an die zu glauben mir selbst schwer geworden ist. Sie besteht in nichts Geringerem, als daß ein französischer Kreuzer an der italienischen Küste ein Schiff unter portugiesischer Flagge angehalten hat, dessen Fracht in Revolutionstruppen, wie spezieller angegeben wird, Garibaldinern bestand, die eine Landung beabsichtigten. Daß ein solcher frecher Versuch, so lange Oesterreicher und Franzosen den Kirchenstaat besetzt halten, im besten Falle nur momentan und lokal auf Erfolg rechnen kann, ist freilich keinem Zweifel unterworfen. Daß ähnliche Versuche dennoch beabsichtigt werden, ist immerhin glaublich, und aus dem Streben zu erklären, die jetzige Regierung nie zu Athem kommen zu lassen.

Posen, 3. Febr. Aus dem Königreich Polen schreibt man über die neu eingetretenen Zollverhältnisse: Am 1. (13.) Januar ist endlich die seit mehreren Jahren schon angekündigte, von Vielen gewünschte, von Andern gefürchtete Aufhebung der Zollgränze zwischen dem Königreich Polen und dem Kaiserreich eingetreten, so daß jetzt ein ziemlich freier Verkehr zwischen beiden stattfindet; indes sind immer noch verschiedene Artikel zum Schutze der russischen Fabriken von der freien Einfuhr nach Rußland ausgeschlossen.

## D e r A p o s t e l h o f.

(Fortsetzung.)

Der Amtschreiber war mit großer Aufmerksamkeit der Mittheilung Michel Pelzers gefolgt.

Warum aber, fragte er, wenn es so wäre, wie Ihr sagt, hätte dann Finkenstock den Einbruch am Thor in jener Nacht versucht, als Ihr ihn beinahe gefangen?

„Nächststreffen gilt nicht!“ sagte Michel. „Ich möchte heute noch meine alten Haare austrauen, daß ich damals hinstürzen mußte wie ein Klotz und daß die Stadtfel, die Bürger, so tief in den Federn saßen, daß keiner mir zur Hilfe eilte! Erinnert mich nicht mehr daran!“

Das aber, daß er damals einen andern Weg gieng, erklär' ich mir so, daß er damals ohne Annemarthens Vorwissen hinein wollte, vielleicht —

Wißt Ihr was, fiel ihm rasch der Amtschreiber in's Wort, bringt heute Abend den Apostelküsler zu mir, daß ich mit Euch beiden reden kann. Vielleicht kommen wir schneller zum Ziele.

Er gab Michel ein Trinkgeld für ein gutes Schöpflein und dieser ging seelenvergnügt, eine solche Spur entdeckt zu haben, von dannen. Schon auf der Treppe, wurde Michel nochmals von dem Amtschreiber zurückgerufen.

Hört, sagte er, es wäre mir unlieb, wenn irgend jemand es erführe, daß Ihr mit Valthes Jetrath zu mir kämet. Sagt's ihm heimlich. Auch seine eigenen Leute dürfen nichts merken.

Michel versprach alles auf's pünktlichste auszuführen und entfernte sich dann.

Der Amtschreiber aber ging nachdenklich auf und nieder. Ihm lag unendlich viel daran, den Finnenstoc in seine Gewalt zu bekommen, denn die Räubereien und Uebelthaten häuften sich in der Umgegend in einem Maße, und wurden mit einer Frechheit ausgeführt, die kein längeres Zusehen gestattete.

Als der Abend kam, brachte Michel den Apostelküsler.

Was Michel vermuthet, erhob des Küfers Aussage fast zur Gewißheit.

Ihr wißt, Herr Amtschreiber, schloß er seinen Bericht, mir ist der Mund verriegelt. Der Rath ist mein Vorgesetzter und Annesmarthe kann viel bewirken. Ich muß viel sehen und doch nicht sehen, viel hören und taub sein. Laßt mich darum aus dem Spiele, wenn Ihr könnt. Soll's aber sein, daß ich helfen kann, den Galgenvogel fangen, so zählt auf meine Hände und auf meinen guten Willen.

Gerne hätte er dem Amtschreiber gesagt, was es heute im Hause gegeben und daß Tonchen Braut sei, aber es hielt ihn sein Gefühl zurück. Er wußte, wie lieb er sie gehabt, die ihn betrogen, und im Stillen wünschte er dem braven Mann Glück, daß er enttäuscht worden, ehe es zu spät war. Daß aber gerade sein Kind die schuldlose Ursache dieser Enttäuschung geworden, das ahnete er nicht, so wenig er es ahnen mochte, daß eben Lenchen an der Thüre vorüberstrich und schlich, wo er so laut rebete. Sie war auf dem Wege zu Frau Klein, der sie die Gaben ihrer Liebe bringen wollte, als es ihr war, als höre sie des Vaters wohlbekannte Stimme in der Wohnung des Amtschreibers. Wie sollte das möglich sein? Was sollte der hier thun? Sie erschrak darüber. Horchen war ihr zuwider, weil sie es für ein Unrecht hielt; dennoch war ihr Fuß einen Augenblick gefesselt. Ja, es war des Vaters Stimme. Sie eilte zu Frau Klein und sagte es ihr. Die Nähe des Vaters hielt sie auch länger dort. Erst als sie die Männer weggehen hörte, wagte sie es, heim zu gehen. Die Zeit aber, die sie heute bei Frau Klein zubrachte, flog schnell dahin wie ein Gedanke, denn sie hatte ihr ja Tonchens Verlobung zu berichten und die mancherlei Wirkungen, die dies Ereigniß im Hause hervorgebracht. Endlich aber schied sie. Damit sie niemand sähe, durfte Frau Klein weder leuchten mit ihrem Lämpchen, noch sie begleiten.

Leise, daß auch das schärfste Ohr den Tritt ihres kleinen Fußes nicht hätte vernehmen können, schlich sie die Treppe herab, die sie seit ihren Kindertagen so oft gestiegen war. Sie zählte darauf, daß Rudolphi ausgegangen sei; aber wie erschrak sie, als seine Thür sich in dem Augenblick öffnete als sie davor stand, und er selbst mit seinem Lichte heraustrat, um es unten bei den Hausleuten abzustellen bis zu seiner Heimkehr. Er traute seinen Augen kaum, als er in das vor Schrecken und Verlegenheit erbleichende Gesicht des schönen Mädchens blickte, das ihm heute fast noch reizender erschien als damals, wo die Glut der Abendsonne darauf ruhte. Schnell erinnerte er sich ihrer Aeußerung gegen Jakobchen und das Geheimniß ihrer Erscheinung war gelöst.

Lenchen! rief er, und in dem Tone lag der volle Ausdruck seiner Freude, sie wiederzusehen.

Ein halb unterdrückter Angststurz war ihre Antwort.

Er ergriff ihre bebende Hand und sagte: Du bist auch hier wieder der helfende Engel wie dort. Sein Blick ruhte mit unendlichem Wohlgefallen auf dem holdseligen Wesen, das vor Verwirrung hätte in die Erde sinken mögen.

Aber, sagte er, und er erschrak bei dem Gedanken, wie darfst du so dunkel diese schlimme Stiege herabsteigen? Es könnte dir ja ein Unglück begegnen, wie Jakobchen! Ich wäre ja höchst unglücklich!

Ich kenne die Stiege längst, sagte sie und bemühte sich, leise ihre Hand aus der seinen zu ziehen. Ach laßt mich, flehte sie, ich muß eilen, die Eltern wissen nicht, wo ich bin.

Aber fast sich selbst vergeßend hielt er die Hand und sein Blick ruhte auf dem holden Antlitz. Er hörte das Wort gar nicht.

Da traf ihn ein so unendlich rührender, flehender Blick und noch einmal bat sie: Ach laßt mich, ich muß eilen!

Ich begleite dich, sagte er, du könntest fallen.

Um Gottes willen nicht! flehte das Mädchen, was würden Meerscheidts, was würde die Welt sagen!

Er fühlte das. Ich gehorche dir ungern, sagte er, aber du willst es. Gott geleite dich!

Noch eins, sprach sie da, und es schien, als belebe sie eine eigenthümliche Macht. Noch eins, Herr Amtschreiber. Ihr wißt, warum ich komme — begegnet mir nicht wieder, sonst darf ich der armen leidenden Frau nichts mehr bringen und ich habe doch niemanden, dem ich's vertrauen darf.

Ueberrascht blickte er sie an. Hast du Abscheu oder Furcht vor mir? fragte er.

Sie erröthete glühend. Ach nein, sagte sie — aber — aber — es würde sich nicht ziemen.

Hier also darf ich dir nicht mehr begegnen, sagte Rudolphi, aber wenn es nun anderwärts wäre, würdest du mich auch dann ungern in deiner Nähe sehen?

Gute Nacht, sagte sie leise, fast hingehaucht, und eilte die Treppe hinunter. Die Antwort blieb sie schuldig.

Rudolphi stand noch eine Weile an der Stelle und starrte in das Dunkel des Unterhauses, in dem sie verschwunden war.

Welch' ein herrliches Mädchen! sprach er dann in sich hinein und gieng langsam die Treppe hinab, gab unten sein Licht ab und begab sich in's „goldene Rad.“ Welche Ueberraschung erwartete ihn dort! Die Stadt war schon voll von der Mähr, daß Tonchen Anselms Braut und er nun Apostelküsler sei.

Alle seine Bekannten erwarteten, daß ihn diese Nachricht beugen werde. Sie erstaunten indessen höchlich, daß er sie ruhig hin nahm, daß sie ihn nur anfänglich überraschte, daß aber dann auf's Ungezwungenste seine volle Heiterkeit zurückkehrte und er mit ihnen aus das Wohl des Brautpaars ein Glas leerte. Hätten sie in sein Inneres blicken können, sie würden eine wunderbare Veränderung wahrgenommen haben. Die Verlobung Tonchens erschien ihm als ein Fingerzeig der Vorsehung, ihr Bild ganz aus seiner Seele zu entfernen; als ein Fingerzeig, daß in der Verbindung mit ihr kein Glück ihm habe erblühen können. Und in dem Begegnen an diesem Abend sah er einen Wink, wo ihm das Glück werden sollte, das er dort gesucht, wo es nicht zu finden war. Dies Mädchen stand in seiner Engelsmilde und Reinheit vor seiner Seele. Sie und keine andre, sprach's in ihm und dies Wort schien eine höhere Eingebung. Das wurde ihm klar; darum war er so heiter.

Der Scherz flatterte mit seinen glänzenden Schwingen im Kreise der Freunde umher.

Nähe dich an ihr, sagte einer, und nimm bald eine holde Frau. Dann wird sich's zeigen, wo das Glück einkehrt.

Bei Rudolphi riefen alle mit einem Mund, es kann nicht fehlen. Er hat sie ja nicht verlassen.

Rudolphi lächelte. Beim Gistanze vielleicht, sagte er, sollt ihr meine Braut sehen. Tanze ich mit einer, so ist sie's!

Wir halten dich beim Wort! riefen die lustigen Brüder.

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges.

Mittel zu Verbesserung der trockenen Bergwiesen.

Solche Wiesen liefern gewöhnlich einen geringen Ertrag, in trockenen Jahrgängen fast keinen. Diesem Uebelstand abzuheffen ist folgendes Mittel zu empfehlen. Man ziehe quer über den Abhang wagrechte 2 — 3 Zoll tiefe und 6 — 8 Zoll breite Gräbchen, und zwar über den ganzen Abhang hin. Diese Gräbchen sind einige Ruthen von einander entfernt, immer eines unter dem andern. Durch diese Gräbchen wird das Schnee- und Regenwasser gesammelt und aufgehalten, daß es nicht so rasch den Abhang hinunter fließen kann. Der Boden in der Nähe der Gräbchen wird feuchter erhalten, wodurch der Graswuchs befördert wird. (L. W.)

Kleider u. von Fettflecken zu reinigen.

Man übertünche die Fettflecken etwas dick mit Eigelb, lasse dasselbe an einem lustigen Orte vollkommen trocken werden, schäle und reibe es, wenn es sich verhärtet hat, aus, und wasche die Stelle mit lauem Wasser rein, so wird der Fettfleck verschwunden sein.

G m ü n d, 12. Februar 1851. per Simri.

Kernen	1 fl. 22 fr.	1 fl. 21 fr.	1 fl. 18 fr.
Roggen	1 fl. 14 fr.	1 fl. — fr.	—
Gerste	— fl. 55 fr.	— fr.	— 50 fr.

Schranken=Inspektor Weidmann.